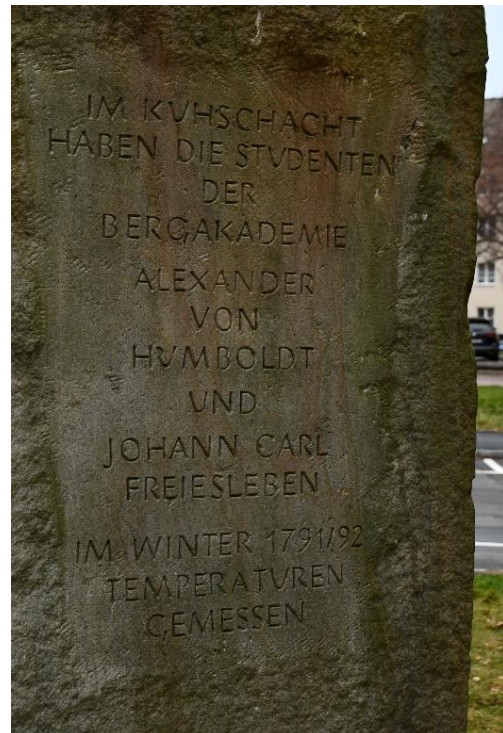


## Aus den Regionalgruppen

### Exkursion der Regionalgruppe Dresden-Freiberg-Chemnitz: auf den Spuren Humboldts in Freiberg

Unsere Tour auf den Spuren Alexander von Humboldts in Freiberg begann am Nachmittag des 6. Januar dieses Jahres am sogenannten Huthaus zum "Kuschacht". Die Huthäuser dienten zur Verwaltung eines Bergwerks sowie zur Lagerung von Gerätschaften. Außerdem erschienen hier alle Bergleute zum Gebet vor ihrer Einfahrt in den Schacht. In eben diesem Huthaus begann auch Alexander von Humboldt in den Jahren 1791/1792 seine täglichen Einfahrten in das Bergwerk „Kuschacht“, um dort Temperaturmessungen durchzuführen. An diesem historischen Ort begann Dr. Norman Pohl, unser Führer und Leiter des Historicums der TU Bergakademie Freiberg, unserer Gruppe die ersten Anekdoten aus Humboldts Zeit in Freiberg zu erzählen – einige weitere sollten noch folgen – und diese Führung zu einer unvergesslichen kleinen Zeitreise ins späte 18. Jahrhundert zu machen.



Huthaus zum Kuschacht (erbaut um 1700) mit Stele über die Temperaturmessungen in diesem Bergwerk durch die Studienfreunde Humboldt und Freiesleben. Foto: Institut für Industriearchäologie, Wissenschafts- und Technikgeschichte (IWTG)

Auf unserem weiteren Weg in die Altstadt hinein legten wir oft nur wenige Meter bis zum nächsten Ort zurück, der einen Bezug zum Studium, späteren Besuchen oder Freunden sowie Zeitgenossen Alexander von Humboldts hatte. Zum Beispiel sahen wir das Wohnhaus von Wilhelm August Lampadius, der mittels Kohlevergasung Leuchtgas erzeugte und damit die erste europäische Gaslaterne betrieb. Eine der nächsten Stationen war die Alte Mensa, wo eine Tafel aus Humboldts Korrespondenz zitiert und die Vorzüge der Bergakademie Freiberg preist: „Wie ich einen wichtigen Teil meiner Bildung und die Richtung meiner Bestrebungen ... der trefflichen Anstalt der Freiburger Bergakademie ... schuldig bin.“

Über den Obermarkt ging es weiter zum heutigen Rektoratsgebäude der TU Freiberg sowie dem Hörsaalgebäude Schlossplatzquartier, wo man im Erdgeschoss freigelegte Teile der Ausgrabung des Dominikanerklosters Sankt Pauli aus dem 13. Jahrhundert sehen kann.



Freigelegte Ausgrabung des Freibergener Dominikanerklosters Sankt Pauli im heutigen Hörsaalgebäude Schlossplatzquartier.  
Foto: privat

Unser Weg führte uns bei langsam einsetzender Dunkelheit unter anderem zum Sächsischen Oberbergamt, dem Sitz des Oberberghauptmanns, dem damals auch die Leitung der Bergakademie Freiberg unterstand. Hier erfuhren wir vom anstrengenden studentischen Alltag der damaligen Zeit und insbesondere vom Tatendrang Humboldts, der in weniger als einem Jahr ein normalerweise für drei Jahre veranschlagtes Studienpensum absolvierte. Sechs Uhr in der Früh fuhren die Studenten zusammen mit den Bergleuten in die jeweiligen Bergwerke für ihre Studien ein und nachmittags wurden Vorlesungen gehört. Humboldt fuhr aber zum Zweck weiterer Messungen und Experimente abends erneut in die Gruben ein und anschließend schrieb er noch bis in die Nacht hinein Briefe.

Unsere weitere Tour führte auch zum nach dem bedeutenden Geologen und Mineralogen Abraham Gottlob Werner benannten Bau, einem Universitätsgebäude, das u. a. die geowissenschaftliche Sammlung beherbergt. Werner zählte zu den einflussreichsten Lehrern Humboldts in seiner Freiburger Zeit. Die letzte Station war Humboldts Wohnhaus in der Weingasse. Im Anschluss ließen wir unsere Tour in der „Stadtwirtschaft“, einem urgemütlichen böhmischen Restaurant, ausklingen.

Wir danken Herrn Dr. Pohl vielmals für diese großartige, spannende Führung durch Freiberg mit Bezug zu Humboldts Studienzeiten! Der Alexander von Humboldt-Stiftung sowie dem Humboldt-Club danken wir für die organisatorische und finanzielle Unterstützung der Veranstaltung.

*Daniel Hiller, Ulrich Künzelmann  
Regionalgruppensprecher*

